

Gender in der Lehre und die Studienreform: Erfahrungen und Perspektiven, afg-workshop am 6.7.07, FHW

1 Ausgangssituation an der Humboldt-Universität

1.1 Institutionelle Verankerung von Gender an der HU

- 2003 Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (Vorgänger ZiF)
- Studiengänge: 1997 Magister, 2005 Bachelor, 2008 Master
- 2003 Gründung des GenderKompetenzZentrums
- 2005 Etablierung des DFG-Graduiertenkollegs „Geschlecht als Wissenskategorie“

= institutionelle Einrichtungen unter dem Dach des ZtG in der Lehre, in der Forschung und im Anwendungsbereich

1.2 Gender Netzwerk-Struktur an der HU

Professuren des ZtG

Professuren der Institute und Fakultäten

Professuren aus dem Nachwuchsförderungsprogramm

= 17 Fächer aus 8 verschiedenen Fakultäten (4 phil Fak, Jurist. Fak, Theol. Fak, LGF, Medizin) kooperieren in den Gender Studies an der HU

1.3 Gender als Lehrimport und Lehrexport an der HU

Doppelstruktur

Verankerung der Gender-Professuren in den Fächern, z.B. Gender und öffentliches Recht, Gender und Linguistik;

Lehrimport in die Gender Studies und mit der Besetzung der ZtG Gender-Professuren verstärkt Lehrexport in die Fächer.

2 Integration von Gender in die Studienreform: Strategien + AkteurlInnen

2.1 Ausgangssituation 2001

Befürchtung: Standards und Kapazitäten könnten verloren gehen durch Konzentration der Fächer auf traditionelle Kerninhalte.

Chance: Studieninhalte zu reformieren und Geschlechterforschung in die Studieninhalte zu integrieren.

An der HU: Bereits eine **gute Ausgangslage** mit der breiten Verankerung von Gender und einem erfolgreichen Magisterstudiengang (große Nachfrage, begeisterten und innovative Studierende), **aber ungesicherte Ressourcen** (Gender-Professuren und Koordinationsstelle).

2.2 Grundsätze

1. Lehrkapazitäten und Kooperationsleistungen für die Geschlechterstudien voll erhalten und ausbauen (für die Gender-Studiengänge und **zugleich** in den Fächern)
2. Vorbereitung der Studienreform und die inhaltliche Ausgestaltung der Module mit der Gemeinsamen Kommission der Gender Studies abstimmen.

2.3 Strukturelle Maßnahmen und AkteurlInnen

Einrichtung eines eigenen Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien im Rahmen der Phil Fak III

Verankerung von Gender-Professuren im Strukturplan der Fächer

Finanzierung einer Koordinationsstelle für die Gender Studies

Akteurinnen: gesamtes Netzwerk angesprochen, besonders aktiv ZtG (Professorinnen, Geschäftsstelle, Koordinationsstelle)

2.4 Strategische Maßnahmen

Beschlüsse des Akademischen Senats, die die o.g. Grundsätze unterstützen (2001, 2002). Die Beschlüsse wurden vom ZtG und von der HU-Frauenbeauftragten eingebracht.

Empfehlung unterstützender Formulierungen für Studienziele und Modulbeschreibungen an den für die Fächer und den VP für Studium und Lehre.

Mitarbeit in den Gremien, v.a. die die Studienreform beraten haben: LSK

Akteurinnen: Netzwerk, besonders ZtG und Frauenbeauftragte

2.5 Inhaltliche Maßnahmen (mit Blick auf die Kapazitäten)

Entwicklung eines Bachelor und eines Master Gender Studies in enger Kooperation mit den Lehrenden aus den Fächern.

Einsatz des doppelten Blicks auf die Gender Studies und das Fach, dabei Versuch, die Module zu verknüpfen

Akteurinnen: Netzwerk, besonders die Lehrenden und das ZtG

3 Verankerung von Gender in der Studienreform

3.1 Entwicklung von Gender-Studiengängen

Bachelor

Bachelor Zweitfach (60 Studienpunkte)

Bachelor Beifach (20 Studienpunkte)

Master

Master (120 Studienpunkte)

(PhD-Programm

Geplante Fortsetzung der PhD-Ausbildung (jetzt DFG-Graduierten-Kolleg))

3.2 Verankerung von Gender in den Fächern (BA-Kernfächer, BA-Monofächer, Master) Stand Veröffentlichung auf homepage HU 6.07, zum Teil nicht vollständig

Verankerungsmöglichkeiten in den Studienzielen, Modulen und als Kombinationsfach. Die Strategien wurden in einigen Fächern kombiniert (Deutsche Literatur, Europäische Ethnologie, Kulturwissenschaft, Skandinavistik). Das sind vor allem Fächer, die Professuren mit Gender-Denomination haben.

Verankerung in den Studienzielen

In 6 x BA-Kernfächern

In 2 BA-Monofächern

In 1 Masterfach

Verankerung in den Modulen (zum Teil in mehr als einem Modul pro Fach)

In 15 BA Kernfächern (zum Teil in mehr als einem Modul)

In 2 BA Monofächern

In 7 Masterfächern

Empfehlung als Kombinationsfach

von 2 BA-Kernfächern

von 2 BA-Monofächern

4 Erste Bilanzierung

4.1 Voraussetzungen für den Erfolg

„Die Einführung gestufter Studiengänge kann zur Integration von Gender-Aspekten in die Curricula genutzt werden. Dass dies gelingt, dazu bedarf es jedoch engagierter Personen und/oder unterstützender Rahmenbedingungen. Ohne solche Bedingungen besteht die Gefahr, dass bei der Einführung gestufter Studiengänge bereits erreichte Standards bezüglich der Integration wieder verloren gehen“ (Becker, Jansen-Schulz, Kortendiek, Schäfer 2006, S. 38)

4.2 Erfolg des Bachelor und Master Geschlechterstudien:

Akkreditierung erfolgreich (fast abgeschlossen) weil:

Langjährige Erfahrung im Zentrum mit der Durchführung des Magisterstudiengangs als Expertise, die eine besonders günstige Ausgangssituation für die Entwicklung eines aussichtsreichen BA/MA Programms Gender Studies bildete. Weitsichtig entworfen Curricula im Hinblick auf hohes wissenschaftliches Niveau und die Möglichkeit zur flexiblen, gegenüber aktuellen Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft grundsätzlich offenen und gleichzeitig bedarfsgerechten Qualifikation.

Studierbarkeit: Erfolg ist aber auch, wenn die Studierenden zufrieden sind. Und ich glaube da haben wir schon eine wichtige Strecke zurückgelegt, aber mit dem Master natürlich noch eine sehr weite und neue Strecke vor uns.

Employability: Da können wir noch nicht viel sagen, weil unsere Absolventenstudie unterwegs und voraussichtlich erst im Oktober fertig

ist. Unsere Erwartung ist jedoch wie in anderen europäischen Ländern auch, dass die tatsächliche Relevanz der Gender-Kompetenz im professionellen Leben unserer AbsolventInnen weit über der erwarteten Bedeutung liegt. Erste Erfolge zeigen sich in unserem Mentoringprogramm, was gerade die Halbzeit beendet hat.

4.3 Kapazitäre Engpässe:

Absehen lässt sich, dass erhebliche kapazitäre Engpässe entstehen werden: durch den **Abbau des Mittelbaus**, durch den anstehenden **Generationenwechsel** bei gender-denominierten Professuren und weiter verschärft werden durch den erhöhten Personalbedarf bei den gestuften Studiengängen.

Im Hinblick auf die erfolgreiche Verankerung in den SO und PO der Fächer zu befürchten ist, dass das tatsächliche Angebot von Lehrveranstaltungen zu Gender-Themen in erster Linie von den vorhandenen Kapazitäten in den Fächern und nachgeordnet von der Verankerung von Gender in Studienordnungen oder Modulbeschreibungen abhängig sein wird. Das heißt aus der erfolgreichen Verankerung in den Studien- und Prüfungsordnungen der Fächer kann m.E. nicht automatisch auf ein regelmäßiges Angebot aus diesen Fächern zu Themen der Geschlechterstudien geschlossen werden. Ich sehe also die **Gefahr, dass die Verankerung in den Studien- und Prüfungsordnungen das tatsächliche Angebot von Gender-Veranstaltungen nicht automatisch sicher stellt.**